

Westfälische Nachrichten

„Pflege-Ausbildung stärken“

Do., 24.01.2013

Minister Bahr eröffnete Kongress der Gesundheitswirtschaft



Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr sprach gestern Abend bei der Eröffnung des „1. Management-Kongresses“ vor etwa 100 Zuhörern. Foto: Matthias Ahlke

Münster - Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr hat am Mittwochabend den Kongress „Gesundheitswirtschaft managen“ eröffnet. Dabei forderte er, die Finanzierung des Gesundheitssystems unabhängig vom Arbeitsmarkt zu machen. Zudem betonte er, dass die Pflegeausbildung gestärkt werden müsse.

Von Martina Döbbe

Für den Patienten zählt nur eins: Er geht ins Krankenhaus, um gesund zu werden. Dafür sorgen Ärzte, Schwestern, Pfleger – und arbeiten Hand in Hand. Da muss alles funktionieren – und dafür sorgen andere. Für die Rahmenbedingungen sind „kaufmännische Entscheider“ in Krankenhäusern und bei Krankenhausträgern zuständig. Ihnen schrieb Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr gestern Abend vor allem eins ins gemeinsame Aufgaben-Stammbuch: „Wir müssen die Finanzierung des Gesundheitssystems unabhängig machen vom Arbeitsmarkt.“

Bahr war Gast beim 1. Management-Kongress, zu dem ihn Prof. Dr. Wilfried von Eiff (Centrum für Krankenhaus-Management, WWU), Dr. Peter Wigge (Fachanwalt für Medizinrecht) und Dr. Christian Heitmann (Zeb) willkommen hießen. „Es ist uns eine große Ehre und Freude, sie hier begrüßen zu dürfen“, betonte von Eiff vor rund 100 Vertretern aus Kliniken und Krankenhäusern, Krankenkassen und Banken aus Münster und dem Münsterland.

Heimspiel in Münster – Bahr nahm es da nicht so genau mit dem Manuskript, „das mein Haus mir mitgegeben hat“. Und plädierte zunächst für politische Rahmenbedingungen, die Verlässlichkeit bringen müssten. Als Politiker scheute er sich „im Gegensatz zu anderen davor zu versprechen, alles wird billiger“. Denn allein vor dem demografischen Wandel und den steigenden Kosten einer besser werdenden medizinisch-technischen Versorgung könne das nicht gelingen.

Wichtig sei es, gemeinsam gegen den Fachkräftemangel zu arbeiten. Das beinhalte, die gute Ausbildung in Deutschland im Bereich der Pflegeberufe zu stärken. Er wehrte sich „gegen den Irrsinn aus Brüssel“, dass künftig hier nur noch nach zwölf Schuljahren eine Ausbildung möglich sein soll. „Das muss mit Mittlerer Reife und Fortbildung gehen, sonst schließen wir die Hälfte der Bewerber aus.“

Ebenso plädierte er für eine Ausweitung des Angebots an Medizinstudienplätzen. „Ich weiß, dass das viel Geld kostet.“ Aber nur so könne auf Dauer die Gesundheitsversorgung sichergestellt werden. Und zwar im ambulanten und im stationären Bereich. Die heutigen Kapazitäten reichen nicht, betonte er, nannte aber auch eine Bedingung: „Wir müssen sicher sein, dass die Studenten später als Ärzte arbeiten und nicht in andere Bereiche abwandern.“ Für ihn bedeute dies, „dass wir uns nicht mehr nur auf Abiturienten mit entsprechendem NC konzentrieren“.

Er versprach, für eine leistungsgerechte Vergütung der Krankenhäuser zu kämpfen. „Eine Vergütung nach Mittelmaß reicht nicht.“